

61. Generalversammlung des BSA

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 8: **Industrialisiertes Bauen**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Verbände

Die 61. Generalversammlung des BSA
23. bis 25. Mai 1968 in Mailand

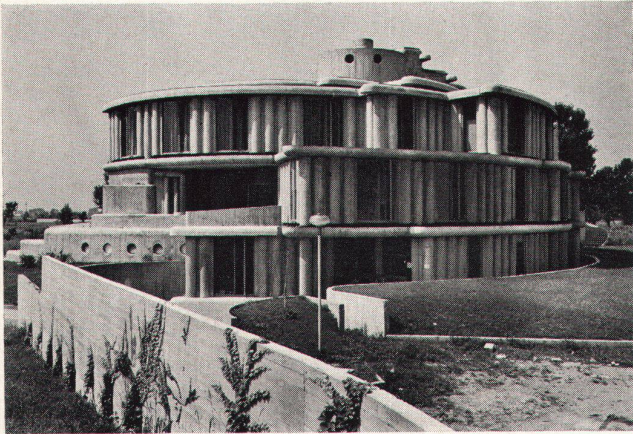
Die diesjährige Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten fand, turnusgemäß mit Damen, in Mailand statt. Zum zweitenmal also traf man sich im Ausland, anstatt wie bisher in der Schweiz. Ein gewagtes Unternehmen für die organisierende Sektion Genf, nach der unvergeßlichen Tagung in Avignon. Während man aber vor zwei Jahren, sozusagen als Ferienreise unter Schweizern, vor allem die Provence mit ihrer Landschaft, ihren Volksbräuchen und ihren kulinarischen Aufwartungen genoss, so war die Idee dieses Mal eine vollständig andere. Man wollte Mailand als Megalopolis kennenlernen, und es darf als besonders wertvoll vermerkt werden, daß nicht nur einige sehr interessante Bauten gezeigt wurden, sondern daß man versucht hat, in dieser kurzen Zeit

den Kontakt mit den italienischen Kollegen herzustellen, und daß es gelungen ist, uns ihre Ansichten und Gedankengänge näherzubringen. Für die Idee und die Vermittlung einer so lebendigen und persönlichen Bekanntschaft mit den Kollegen unseres Nachbarlandes gebührt den Genfer Organisatoren besonderer Dank.

Nachdem man am Auffahrtstag aus allen Richtungen der Schweiz in Mailand zusammengeströmt war und nachdem trotz der beträchtlichen Teilnehmerzahl, dank der wie gewohnt guten Vorbereitung, jeder sein Bett gefunden hatte, traf man sich am späten Nachmittag im Museum für Wissenschaft und Technik, wo sich die Damen am Ideenreichtum Leonardo da Vincis ergötzen, während das starke Geschlecht seine Kräfte der Generalversammlung zur Verfügung stellte (mehrfaches Heben des Armes). Anschließend offerierte die Sektion Genf einen Apéritif, man schritt im Laubengang des Museumshofes zum kalten Buffet und stärkte sich für eine anspruchsvolle Theateraufführung im Sportpalast. Der in offener Arena vortrefflich gespielte

¹ Wer auf Grund dieser Photo glaubt, an der BSA-Generalversammlung sei nur geschlemmt worden, tut besser daran, den Bericht zu lesen. Man sieht hier: Das Essen im Säulengang des Museums für Wissenschaft und Technik, im Vordergrund Prof. Paolo Portoghesi. – Das Mittagessen auf dem Lande. Prost Prof. Dunkel! – Den Organisator maximus Jean-Marc Lamunière. – Das Istituto Marchiondi und Architekt Viganò, der sein Werk erklärt

«Heinrich V.» erwies sich als äußerst interessante und ideenreiche Inszenierung. Trotz dem Wissen um die aus Theaterwettbewerben und Diskussionen bekannte Forderung der offenen Bühne im Zuschauerraum war es für manchen das erstmal, daß er eine Realisierung dieser Art erleben durfte (Ausführende: Teatro Stabile di Bologna). Der Freitag war einer Besichtigungsfahrt gewidmet, angenehm unterbrochen durch ein großartiges Mittagessen auf dem Lande. Der Tag war voll von Überraschungen. Denn wenn auch fast stündlich, teils schriftlich, teils mündlich, neue Programme herausgegeben wurden, so



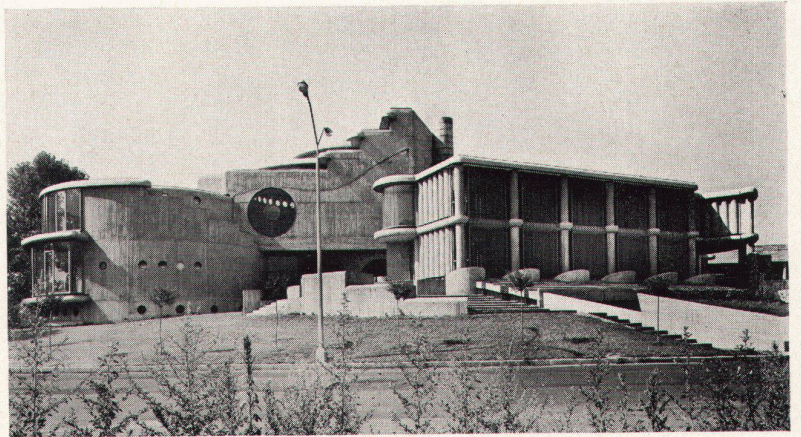
2

2, 3
Palazzo Comunale di Segrate (Baujahr 1963–1967). Architekten: Michele Achili, Daniele Brigidini, Guido Canella, Laura Lazzari, Mailand

war es doch ungemein spannend, daß man bis zuletzt im ungewissen schwebte über den Ort des in Aussicht stehenden Galaabends. Doch Spaß beiseite: es ist keine Kleinigkeit, mit über hundert Personen ein Besichtigungsprogramm durchzuführen, und es wäre wenig sinnvoll gewesen, mit so vielen Leuten Bauten der City zu besichtigen, welche mancher schon gekannt hätte und die jeder leicht einmal allein erreichen kann. So zeigte man denn vor allem einige Sehenswürdigkeiten an der Peripherie, und die Busfahrt vermittelte einen Allgemeineindruck der Größe und des hektischen Wachstums von Mailand.

Eindrücklich war das Zentrum «Metapolis», am Anfang der Autostrada del Sole. Neuer ist das Quartier «Gratosoglio», geplant von Belgioioso + Peressutti + Rogers, ein Quartier für 18000 Bewohner, bestehend aus vorfabrizierten Hochhäusern, Typ Sozialer Wohnungsbau (Ausführung: Istituto autonomo delle case popolari; Architekt: Caramezza). Verwendet wurden in Lizenz die französischen Systeme Camus und Coignet, wobei – wie uns erklärt wurde – die Wirtschaftlichkeit der Systeme durch erhöhte Unternehmerrgewinne wieder aufgehoben wurde. In der Überbauung fehlen noch einige geplante Punkte – Hochhäuser –, so daß die Gesamtwirkung noch nicht beurteilt werden kann. Aufgefallen sind gut konzipierte Kindergärten, die, mit einfachsten Mitteln ausgeführt, vor allem im Innern eine angenehme Frische ausstrahlen.

Das Ereignis des Vormittages aber war das Municipio di Segrate, von den jungen Architekten Achili + Brigidini + Canella + Lazzari. Ein sehr ungewöhnlicher Bau in vielfältig gerundetem Sichtbeton, mit überraschenden Durchblicken und



3

räumlichen Durchdringungen und als Realisierung eines öffentlichen Gebäudes in seiner unkonventionellen Art erstaunlich. Interessant ist, daß die jungen Projektverfasser bei der Erklärung ihres formalen Anliegens wieder von Mendelsohn reden. Jedenfalls ist die Konfrontation mit solchen Bauten äußerst erfrischend, da man unwillkürlich zur Diskussion herausgefordert wird.

Am Nachmittag sah man das «Istituto Marchiondi» von Architekt Viganò, eine Schule für schwererziehbare Kinder. Das Projekt geht auf das Jahr 1954 zurück; die erste Etappe wurde 1957 vollendet, seither fehlt das Geld zum Weiterbauen wie auch für den Unterhalt der Gebäude. Überraschend ist die gute Wirkung des «brutalen» Sichtbetons, nun, da er in der Bepflanzung eingewachsen ist, nicht zuletzt auch dank seiner klaren Formgebung. Der Eindruck in bezug auf die Funktion ist jedoch zwiespältig. Wenn auch luftige und großzügige Allgeräume vorhanden sind, so hat der Schweizer doch Mühe, sich die Schlaf-, Aufenthalts- und Sanitäräume als einer guten Erziehung förderlich vorzustellen. Tatsächlich geht aus der Diskussion mit einem der netten jungen Erzieher hervor, daß die Räume auch für italienische Verhältnisse als nicht ideal empfunden wurden.

Die Unentwegten fahren noch weiter bis nach Sesto, von wo die vorbildlich gestaltete Untergrundbahn sie rechtzeitig in die Stadt zurückfährt. Nun kann man sich mit Ruhe und Zeremoniell für den Galaabend vorbereiten. Der Circolo del Giardino bildet den dezenten Rahmen für Apéritif und Festessen, und es kann mit Freude vermerkt werden, daß eine ganze Anzahl von Mailänder Architekten der Einladung zu diesem Anlaß Folge geleistet hat. So werden einmal mehr Gespräche über die Grenzen unserer Schweiz hinaus möglich. Nach den obligaten Reden und einigen Tänzchen folgt das zweistündige Non-Stop-Programm der Produktionen unserer neuaufgenom-

menen Mitglieder, Wohlgerichtetes und Ungereimtes, von der Architekturphilosophie über die zeichnerische Darstellung bis zu «s'Ramseiers wei go grase». Ob es für unsere italienischen Gäste ein Gewinn war, in dieser Weise schweizerische Architektenart kennenzulernen?

Der Vortrag Portoghesis

Ein Gewinn für uns Schweizer jedoch (sofern nicht von den Gala-Strapazen zu sehr erschöpft) war sicherlich der Vortrag von Professor Paolo Portoghesi, welcher am Samstag, wiederum im Museum für Wissenschaft und Technik, den Abschluß bildete. Professor Portoghesi ist Lehrer für Architekturgeschichte am Polytechnikum von Mailand. Er ist Architekt, hat sich aber besonders durch seine Publikationen einen Namen gemacht, vor allem durch seine Bücher über den piemontesischen Barock und über Borromini.

Sein Vortrag war der Entwicklung der zeitgenössischen italienischen Architektur gewidmet. Er ging von den Verhältnissen vor dem Kriege aus, wo neben der offiziellen Monumentalarchitektur auch eine rationalistische Bewegung bestand, vertreten durch Architekten wie Terragni, Persico, Pagano, eine Bewegung, die in Mailand nach dem Krieg auch ohne die führenden Architekten wirksam blieb. In Rom jedoch wurde diese Tendenz überwunden durch Architekten wie Bruno Zevi, welche sich unter dem Einfluß von Frank Lloyd Wright einer organischen Architektur zuwandten. Auch skandinavische Einflüsse, Alvar Aalto, oder die schwedische Stadtplanung sind dabei von Bedeutung gewesen.

Die beiden genannten Tendenzen bestimmen die Architektur in der Zeit von 1945 bis 1950, einer Zeit, in der relativ wenig gebaut wird. Wie nun aber im darauffolgenden Jahrzehnt die gewaltige Tätigkeit des Wiederaufbaus und des Städtewachstums einsetzt, erweisen sich diese Tendenzen als erschöpft und es zeigt sich, daß die qualifizierten Architekten